

Am Sowjetischen Ehrenmal in Werder (Havel), 08. Mai 2022

Schließt Frieden!

Warum wir heute hier stehen und der bei der Befreiung Deutschlands vom Faschismus gefallenen Angehörigen der Roten Armee gedenken:

Über 70 Jahre war es Normalität und Selbstverständnis, dass wir uns anlässlich der Befreiung Deutschlands vom Faschismus an den Ehrenmälern der gefallenen Soldaten und Soldatinnen der Roten Armee versammeln.

Wir gedenken ihres Mutes, ihrer Opfer, ihres Leidens auf dem Weg von Stalingrad bis Berlin.

Wir gedenken der 31,1 Millionen Menschen, die als Angehörige der sowjetischen Streitkräfte im Krieg gegen Deutschland fielen, verwundet wurden, an Krankheiten verstarben, als Kriegsgefangene in Lagern litten oder auch als Invaliden nach Hause kehrten.

Unter ihnen Russen, Belorussen, Ukrainer, Moldawier, Balten, Kasachen, Georgier, Aserbaidschaner, Abchasen, Russlanddeutsche und viele mehr. Frauen und Männer.

Deutschland hat die Sowjetunion überfallen.

Noch lange haben Geschichtsschreiber versucht, der Sowjetunion eine Mitschuld an diesem Europa so schrecklich heimsuchenden Krieg zu geben.

Die Wahrheit bleibt: am 01. September 1939 überfiel Deutschland Polen und am 21. Juni 1941 die Sowjetunion. Am 08. bzw. 09. Mai 1945 kapitulierte Deutschland. Dazwischen lag der furchtbarste Vernichtungskrieg aller Zeiten.

Diese Geschichte, die grausamen Verbrechen im 2. Weltkrieg sind durch nichts zu relativieren.

Deshalb sind wir heute hier. Weil wir uns an diesem Tag der Befreiung vom Joch und der Zerschlagung des deutschen Faschismus auch der Toten und der Überlebenden von Buchenwald, Sachsenhausen, Bergen-Belsen, Auschwitz und vielen anderen Konzentrationslagern verpflichtet fühlen.

Weil der Buchenwald-Schwur mit seiner Kernaussage lebendig ist:

„Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht. Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel. Das sind wir unseren gemordeten Kameraden und ihren Angehörigen schuldig.“

Wer immer also meint, Ehrenmäler sowjetischer Soldaten, Ehrenfriedhöfe der Alliierten, Gedenkstätten ehemaliger Konzentrationslager zu beschmieren, zu schänden, abreißen zu wollen, vergeht sich an den Millionen Toten des von deutschen Faschisten ausgelösten II. Weltkriegs und ihren Angehörigen.

Wir vermengen diese Verpflichtung, gegen Nazismus mit seinen Wurzeln, für eine Welt des Friedens und der Freiheit zu kämpfen nicht mit den Verbrechen Stalins in der Sowjetunion, mit den Gulags und der zerschlagenen Hoffnung von Kommunistinnen und Kommunisten vieler Länder, die den Säuberungsaktionen zum Opfer fielen. Wir haben als Linke aber aus der Geschichte Lehren gezogen. Für uns ist der Aufbau einer neuen Gesellschaft nur möglich, wenn sie demokratisch, in voller Respektierung von individuellen und kollektiven sozialen und Freiheitsrechten erkämpft wird.

Auch deshalb stehen wir heute hier.

Zu den Folgen des II. Weltkriegs gehörte die Gründung der UN, deren Charta noch auf der Konferenz von Jalta 1945 fertiggestellt wurde und die im Oktober 1945 nach erfolgter Ratifizierung durch die meisten Gründungsmitglieder in Kraft trat. Drei Jahre später folgte die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Menschenrechtspakte und -abkommen.

Die Hoffnung war groß, dass zumindest von Europa nie wieder Krieg ausgehen würde.

Sie zerschlug sich, als im März 1999 nach jahrelangen Kriegen im Ex-Jugoslawien die NATO ohne UN-Mandat begann, Serbien zu bombardieren.

Sie zerschlug sich erneut, als am 24. Februar 2022 Russland die Ukraine überfiel und eine zynisch genannte „militärische Spezialoperation“ startete, die unter Androhung von Strafen nicht als Krieg bezeichnet werden darf.

Ja, dieser Krieg Russlands gegen die Ukraine hat eine Vorgeschichte. Diese ist umso tragischer, da möglicherweise der Krieg und mit ihm Tausende von Toten, Millionen Menschen, die auf der Flucht sind, deren Häuser, Städte, Gemeinden zerstört wurden, hätten verhindert werden können.

Aber es bleibt: das Versagen der internationalen Institutionen, von internationaler Diplomatie und Politik, die Arroganz der westlichen Welt gegenüber Russland und die von Russland empfundene Bedrohung rechtfertigen nicht diesen Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Im Gegenteil: es kann nur eine Lehre geben. So unzulänglich und widersprüchlich das internationale Recht ist: solange es nicht durch den gemeinsamen Willen der Völker dieser Erde verändert wurde, darf es von niemandem gebrochen oder unterlaufen werden. Unsere eine Welt gerät ansonsten aus den Fugen!

Ich bin vor einigen Tagen auf ein Dokument aus **dem Jahre 2014** gestoßen. Ein Aufruf russischer und ukrainischer Kriegsveteranen. Erlaubt mir, ihn an dieser Stelle zu zitieren:

„Wir Veteranen der Roten Armee gerieten als Frontkämpfer in deutsche Gefangenschaft. Wir sind Überlebende eines Menschheitsverbrechens, dem über drei Millionen unserer Kameraden zum Opfer fielen. Wir überlebten, weil wir solidarisch waren. Russen, Belorussen, Ukrainer, Kaukasier, Mittelasiaten teilten das gleiche Schicksal in den Lagern der Wehrmacht und halfen sich brüderlich. Wir alle riefen nach der Befreiung dasselbe: NIE WIEDER KRIEG! Es ist eine einfache Lehre, die wir aus unserer harten Lebensgeschichte ziehen: Nationaler Egoismus, Nationalismus ist die Keimzelle des Unfriedens zwischen Nachbarvölkern. Die Deutschen haben dies gelernt und leben in friedlicher Union mit ihren einstigen Feinden. Wir sowjetischen Kriegsveteranen glaubten nach der Befreiung, alle Bürgerinnen und Bürger unserer multinationalen Union hätten als Überlebende und Besieger des faschistischen Terrors umso mehr gelernt. Unvorstellbar war der Gedanke, dass sich dereinst unsere Völker in Hass und nationalem Dünkel gegenüberstünden. Es heißt, wir seien Brudervölker. Wer ist hier Kain, wer Abel? Die Medien beider Länder nennen die einen „Terroristen“, die andern „Faschisten“.

Besinnt Euch! Erstickt Euren Hass, redet miteinander, statt aufeinander zu schießen! Blickt zurück: Krieg und Stalinismus belasteten Russen und Ukrainer gleichermaßen. Die Nazis wollten uns gegeneinanderhetzen, um beide Seiten besser zu beherrschen. Wo es ihnen gelang, floss auf beiden Seiten Blut. Ihr jungen Leute mit der Kalaschnikow in ungeübter Hand, respektiert Eure Großväter, die mit ihrer Waffe einen wirklichen Feind vertrieben. Hört auf uns, die in faschistischen Lagern, das wenige Brot miteinander teilten. Benehmt Euch wie Mitglieder einer Familie, in der man sich streitet im Bewusstsein gegenseitigen Respekts und sich wieder verträgt.“

Macht endlich Frieden miteinander!

Nikolaj Lebedew, Russland.

Semen Iwtschenko, Ukraine.

Filipp Pankow, Stawropol, Russland.

Aleksej Sawada, Charkow, Ukraine.

Aleksej Babanskij, Gebiet Saporoshje, Ukraine.

Nikolaj Garijewskij, Chmelnyzkij, Ukraine

Quelle: <http://www.kontakte-kontakty.de/deutsch/verein/aktuelles.php>

Warum es uns zerreißt

Diese russischen und ukrainischen Veteranen des II. Weltkriegs (du kannst ja auch ihn in Erinnerung an unseren Sprachgebrauch als Großen Vaterländischen Krieg benennen) nahmen 2014 vorweg, was uns heute vielfach bewegt, irritiert, verstört. Man kann es nicht besser zum Ausdruck bringen als sie, die gemeinsam gekämpft haben, die eine jahrzehntelange gemeinsame Geschichte mit vielen Hoffnungen, aber auch Irrtümern gelebt und überlebt haben.

Wir können uns nicht zwischen den Menschen entscheiden, die in diesem brutalen Krieg sterben, verwundet und Opfer von Gewalt werden. Für uns ist das Leben eines ukrainischen Menschen genauso viel wert wie das eines russischen Menschen. Wir können nicht rational nachvollziehen, warum Mütter um ihre Kinder und Männer Angst haben müssen und Kinder um ihre Eltern, Großeltern, Freunde und Freundinnen.

Wir stehen auf der Seite der Opfer dieses Krieges gegen die Ukraine, ob sie ukrainischer oder russischer Nationalität sind. Wir wenden uns gegen die, die den Krieg zu verantworten haben, die ihn nicht beenden wollen oder können, die davon träumen, den anderen zu besiegen, den anderen vernichten wollen, die immer weiter eskalieren und am Ende möglicherweise einen III. Weltkrieg vom Zaune brechen.

Die Bundesregierung, die EU, die NATO fordere ich / fordern wir auf, Verantwortung zu zeigen und diesen Krieg nicht für eigene Ziele zu missbrauchen. Der Krieg Russland gegen den Westen und der Westen gegen Russland darf nicht auf dem Rücken der Menschen in der Ukraine und Russlands ausgetragen werden.

Angesichts der gefallenen und verwundeten Soldaten und Soldatinnen, die in den Schlachten um die Befreiung von Berlin, von Deutschland, ganz Europa ihr Leben gaben – und an dieser Stelle erinnere ich auch bewusst an die Opfer, die alle alliierten Streitkräfte im Kampf gegen Hitler, das faschistische Deutschland brachten – an dieser Stelle also bitte ich, fordere ich die politischen und militärischen Führer der Krieg führenden Seiten auf, kehrt an den Verhandlungstisch zurück, nutzt alle Möglichkeiten auf diplomatischen, politischen Wegen.

Schließt Frieden!

Christiane Fritzsche/ Gabi Zimmer